

# Wochenblatt

für Pulsnik,  
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Inserate  
sind bis Dienstag und Freitag  
vorm. 9 Uhr aufzugeben.  
Preis für die einpaltige Cor-  
puszeile (oder deren Raum)  
10 Pfennige.

Geschäftsstellen:  
Buchdruckerei von A. Pabst,  
Königsbrück, C. S. Krausche,  
Ramenz, Carl Daberlow, Groß-  
röhrsdorf.  
Annoncen-Bureau von Haasler-  
stein & Bogler, Invalidentank.  
Rudolph Hoffe und C. L.  
Daube & Comp.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts

und des Stadtrathes

Pulsnik.

Erscheint:  
Mittwoch und Sonnabend.

Als Beiblätter:  
1. Illustriertes Sonntagsblatt  
(wöchentlich);  
2. Landwirtschaftliche Beilage  
(monatlich).

Abonnements-Preis:  
Vierteljährl. 1 M. 25 Pf.  
Wunsch unentgeltliche Zu-  
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben  
in Pulsnik.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Gustav Häberlein  
in Pulsnik.

Sonnabend.

Ar. 56.

13. Juli 1895.

## Bekanntmachung.

Während der Dauer der Gerichtsferien, vom 15. Juli bis zum 15. September, werden in Sachen der streitigen Gerichtsbarkeit, außer in den vom Gesetze bezeichneten Ferienfällen, keine Termine abgehalten und keine Entscheidungen erlassen und in Sachen der nichtstreitigen Rechtspflege, als Hypotheken-, Nachlaß-, Vormundschaftsachen u. s. w., nur solche Geschäfte besorgt, an deren alsbaldigen Erledigung die Beteiligten ein Interesse haben.

Die Gerichtsschreiberei und die Kasse des unterzeichneten königlichen Amtsgerichtes sind während der Gerichtsferien nur in den Vormittagsstunden, Nachmittags dagegen nur für dringliche, keinen Aufschub gestattende Angelegenheiten geöffnet.

Pulsnik, am 12. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.  
Weise.

## Ueber die allgemeine Lage von Handel und Gewerbe

äußert sich, der soeben zur Ausgabe gelangte Bericht der Handels- und Gewerbekammer zu Dresden auf das Jahr 1894 dahin, daß das Jahr 1894 im Gegensatz zum Vorjahre, in welchem die Geschäfte unter allgemeiner Preisverhinderung und unter dem Mangel an Kaufkraft und Unternehmungslust darniederlagen, wenn auch die genannten Nebelstände im Gange noch andauert haben, doch infolgedessen von seinen Vorgängern verschieden war, als sich eine Belebung der geschäftlichen Thätigkeit vorbereitete. Preisentwertung hat leider in 1894 immer weitere Fortschritte gemacht; es gilt dies namentlich von den Erzeugnissen der Landwirtschaft mit Ausnahme der Produkte der Viehzucht und der Molkerei; aber auch Handel und Industrie hatten unter dem Sinken der Preise theils schwere Verluste, theils empfindliche Einbuße am Gewinn zu verzeichnen. Indes beschränkt sich diese Preisentwertung nicht auf Deutschland allein, sondern hat die ganze an internationalen Verkehre beteiligte Welt in Mitleidenenschaft gezogen. Auch der Bankzinsfuß ist im verflossenen Jahre immer weiter gesunken und stellte sich in Deutschland auf 3 Proc. und einen verschwindend kleinen Bruchtheil gegen beinahe 4 Proc. noch im Vorjahre. Der Bericht gedenkt mehrerer Ereignisse, die auf die Entwicklung des deutschen Handels Einfluß ausgeübt haben, und führt folgende Punkte an: Ueber die Verhältnisse des Geschäftsverkehrs, die eine Reihe von Industriezweigen auf, bei welchen sich eine Besserung des Geschäftes bemerkbar machte. Aber die überwiegende Anzahl von Fabriken erreichte theils nur mit Anstrengung die vorjährige Umsatzziffer und theils mußte sich mit geringerem Gewinn begnügen, theils hatten sie einen noch schlechteren Geschäftsgang wie 1893. In der Lage des Handwerkes ist eine Veränderung weder zum Besseren noch zum Schlechteren eingetreten, es hat noch unter den alten Nebelständen in Gestalt von Coniunz, Ransch- und dergleichen Bezügen zu leiden; auch ist der angekündigte Versuch einer Organisation vorderhand noch ausgefallen. Ueber die Verhältnisse der Arbeiter stellen fast alle Berichte fest, daß das Verhalten zu Klagen keinen Anlaß gegeben habe, einzelne sprechen sich sogar dahin aus, daß es tadelfrei und geradezu musterhaft gewesen sei. Streiks sind mit Ausnahme des großen, von den Arbeitern einer Brauerei hartnäckig durchgeführten, nur in einzelnen Fällen und in kleinerem Umfange vorgekommen. Die Höhe der Lohnsätze hat sich — im Gegensatz zu den erzielten Fabrikpreisen — unverändert erhalten, in einigen Fabriken wird über Aufbesserung des Lohnes an einzelne gute Arbeiter berichtet, nur in ganz wenigen Fällen hat eine Verkürzung des Lohnes stattgefunden. Aus den Berichten der Fabrikinspektoren geht hervor, daß sich die Zahl der Fabrikarbeiter nach der am 1. Mai vorgenommenen Zählung um 2 Proc. vermehrt hat. Ueber die sozialpolitische Gesetgebung wird zwar in Anbetracht der bedrängten wirtschaftlichen Lage von vielen Seiten stark geseufzt und gegen die dadurch verursachten Lasten als unerträglich schwer protestirt, im Ganzen scheinen sich aber diese sozialen Gesetze mehr und mehr eingebürgert zu haben.

Sichtlich der Beziehungen zum Auslande wird constatirt, daß die Handelsverträge nicht so sehr eine starke Vermehrung als vielmehr die Sicherung der vorhandenen Ausfuhr vor weiteren Störungen bewirkt haben. Das gilt namentlich von der Ausfuhr nach Oesterreich-Ungarn. Unter den Berichten über das Geschäft mit der Schweiz überwiegen diejenigen, die eine Besserung feststellen. Nach Italien betrug die beglaubigte Ausfuhr 1894 bei 550 784 Tausend Mark über 25 Prozent mehr als 1893. Seit Besserung der Valuta scheint das Geschäft wieder flotter geworden zu sein. Ueber die Absatzverhältnisse nach dem

resten der Staaten, mit denen 1892 Handelsverträge geschlossen wurden, Belgien, lauten nur einzelne Berichte ungünstig. Ueber die Wirkungen des Handelsvertrags mit Rußland ist ein abschließendes Urtheil noch nicht möglich. Immerhin beweist die deutsche Ausfuhrstatistik bereits, daß der Absatz deutscher Waaren nach Rußland seit Ende des Zollkrieges nicht nur naturgemäß weit größer war als während desselben, sondern auch in zahlreichen Waarengattungen und in der Gesamtheit bedeutender als in früheren Jahren. In den der Kammer zugegangenen Berichten wird eine Besserung und Vermehrung des Absatzes oder erfolgreiche Anknüpfung neuer Beziehungen seit Abschluß des Vertrages festgestellt, während eine Verschlechterung des Absatzes nur ganz vereinzelt behauptet wird. Alle Hoffnungen wurden freilich nicht erfüllt. Zum guten Theile beruhte hierbei die Enttäuschung auf dem Umstande, daß während des Zollkrieges in Rußland zahlreiche Fabriken entstanden sind, gegen deren Wettbewerb nun schwer oder gar nicht wieder aufzukommen ist. Was Rumänien betrifft, so sind Klagen über schlechte Zahlungsweise, Creditunsicherheit und chikanöse Beanstandungen häufig, die zum Abbruch oder zur Einschränkung des Verkehrs nach diesem Lande Anlaß gaben. Den besten Beweis für die Nothwendigkeit vertragsmäßiger Regelung der Handelsbeziehungen liefern die Berichte über das Geschäft mit Spanien. Sie constatiren fast sämmtlich über völliges Ende oder starken Rückgang des Absatzes wegen der Zollserhöbungen. Ueber das Geschäft nach Großbritannien lauten die Berichte wieder sehr verschieden. Auch über die Ausfuhr nach Schweden und Norwegen sowie auch Dänemark erlauben die Berichte kein sicheres Urtheil, da nur ein kleiner Theil sich über den Geschäftsgang näher ausspricht. Von diesen sind etwa eben so viele zufrieden wie unzufrieden. Am erfreulichsten lauten abermals die Berichte über den Absatz nach den Niederlanden. Von den Berichten über die Ausfuhr nach Frankreich lassen etwa eben so viele eine Zunahme erkennen. Ebenso steht es mit der Türkei. Recht ungünstig gestaltete sich der Absatz nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Ueber die Hälfte aller vorliegenden Berichte stellt einen Rückgang desselben oder gänzliches Aufhören fest. Am 1. August 1894 traten zwar für viele Waaren ermäßigte Zölle in Kraft. Während aber gerade in Aussicht hierauf alle Bestellungen bis dahin aufs Aeußerste beschränkt wurden, zeigte sich dann, daß unter den hohen Schutzzöllen eine eigene Industrie auf manchen Gebieten entstanden war, die auch unter den ermäßigten Zöllen den Wettbewerb sehr schwer oder unmöglich machte. Auf anderen Gebieten dagegen nahm der Absatz in dem letzten Drittel des Jahres einen starken Aufschwung. Auch das Geschäft nach Südamerika erlitt einen Rückgang, der aber nicht durch Zolländerungen, sondern durch die unsicheren politischen und wirtschaftlichen Zustände und die stark gesunkene Valuta in den meisten südamerikanischen Staaten begründet ist. In Australien herrscht eine allgemeine Stockung. Das Geschäft nach Südafrika wird vielfach als gut und zunehmend bezeichnet.

## Deutsche und sächsische Angelegenheiten.

Beiträge für diesen Theil werden gegen Vergütung dankend angenommen.

Pulsnik, 12. Juli. Als der Donnerstag 4 Uhr 14 Min. von Pulsnik nach Arnsdorf abgehende Zug den Wald nach Großröhrsdorf passirte, wurde auf denselben ein Schuß, wahrscheinlich aus einem Revolver, abgegeben, der die Scheiben eines Coupées 1. Klasse zertrümmerte. In dem Coupée befand sich ein Kassentrevor der Staatsbahnen, welcher glücklicher Weise unverletzt blieb.

Pulsnik. Sonntag, den 14. Juli wird Herr Schützenhauswirth Schäfer ein Ungarisches Schmittfest veranstalten. Da bekanntlich in Anzern die Ernte zeitiger ist, als bei uns, so wird selbiges schon jetzt vom Tanzlehrer Frn. Rudw. Rentsch aus Dresden hier einstudirt und mit feinen Damen und Herren zur Aufführung gebracht. Herr Rentsch führt alljährlich diese Feste auch an anderen Orten auf und ist mit zahlreichem Besuch und Beifall geehrt worden, was auch in Pulsnik gewiß der Fall sein dürfte, indem das Entree ein sehr niedriges ist.

Pulsnik. Der Militär-Verein zu Wachau be- geht nächsten Sonntag, den 14. d. Mts. sein 25jähriges Stiftungsfest in feierlicher Weise. Sämmtliche Militär-Vereine der nächsten und weiteren Umgebung sind zu dieser Festlichkeit eingeladen worden und haben ihr Erscheinen mit mehr oder weniger Theilnehmern zugesagt. Der hiesige Militär-Verein wird sich ebenfalls noch daran beteiligen, wie aus einer im heutigen Inseraten Theil befindlichen Annonce zu ersehen ist.

Sendungen von frischem Obst, wie Erd-, Johannis-, Stachelbeeren, Kirsch u. s. w., werden auf den Eisenbahnen Deutschlands eilgutmäßig zu den einfachen Frachtsätzen befördert, wenn die Auslieferung mit weißem Frachtbrief erfolgt; für Sendungen mit Eilgutfrachtbrief kommt die volle Eilguttag zur Erhebung.

Ein merkwürdiges Wetter! Der Himmel hängt seit acht Tagen voll schwerer Regenwolken, sehnsüchtig schauen die Landwirthe nach oben, aber kein Tröpfchen gelangt zur Erde. Und das hat mit seinem Prophezeien Professor Falb gethan: Er hat für die erste Woche des Juli zahlreiche Gewitter mit starken Niederschlägen „vorausgesagt“. Folglich große Trockenheit ohne Gewitter! Professor Falb mag ein ganz guter „Privatgelehrter“ sein und seine Erdbebenlehre mag Manches für sich haben, aber — das Wetterprophezeien sollte er doch lieber den Laubfröhen überlassen!

Kamenz. Nachdem das Stadtverordneten-Collegium zu Dresden am vergangenen Donnerstag nach lebhafter Debatte sich für eine Aufhebung der dasigen Jahrmärkte einstimmig entschieden hat, auch die Dresdner Handels- und Gewerbekammer mit Stimmenmehrheit bereits eine diesbezügliche befürwortende Erklärung abgegeben, macht sich in fast allen sächsischen Gewerbe-Vereinen und durch eine Aufhebung der Märkte betroffenen Kreisen der Markt-Verantw. eine Bewegung dagegen bemerkbar, um einem etwa im Sinne der Dresdner Stadtverordneten vom dasigen Rathe zu fassenden Beschlusse durch Petitionen und Einsprachen zuvorzukommen. Auch der hiesige Gewerbe-Verein erklärte sich in einer am Sonnabend abgehaltenen Vorstandssitzung einstimmig gegen eine ev. Aufhebung dieser Märkte und beschloß, nachdem auch von den zu dieser Sitzung geladenen Marktverantw. unserer hauptsächlichen Gewerbe die empfindlichen Nachteile einer Aufhebung der Märkte betont worden waren, die schleunige Abwendung einer diesbezüglichen Petition an den Stadtrath zu Dresden. Dieselbe soll u. a. auch darlegen, daß die in der betr. Stadtv.-Sitzung aufgestellte Behauptung — was unsere Stadt betrifft — weder in Bezug auf die die Märkte von auswärts nur besuchenden „Händler“, noch auf die von auswärts nur zu Markte gebrachten „Schundwaaren“ durchaus zutreffend ist. Dagegen soll mit Zahlen bewiesen werden, daß von hier wohl fast ausnahmslos nur selbstfabrizierende Gewerbetreibende mit ihren soliden, sich immer eines guten Rufes erfreut habenden Waaren die Dresdner Märkte besuchen, so ca. 12—14 Böttcher, 12—16 Schuhmacher, 5 Töpfer, 6 Lohgerber und Weißgerber, 5 Hutmacher, 2 Drechsler, 2 Tuchmacher und 2 Kammacher, Korbmacher, Tischler u. s. w. Auch ist hervorzuheben, daß Dresden gerade durch die Märkte bedeutende Beträge zugeführt werden, so allein ca. 11,000 Stand-



gelber jährlich, außerdem den dortigen Geschäftsleuten ein namhafter Waarenumsatz durch die große Zahl der Marktbefucher, auch daß gerade Dresden als Residenz aus der Staatskasse hervorragend bedacht werde, z. B. bei den jetzigen Bahnhofsbauten u. Man möge also dafür auch den Wünschen der kleineren Städte gerecht werden, und ihren Gewerbetreibenden durch eine sie außerordentlich schädigende Maßnahme nicht die Existenz in Frage stellen. Die Petition erbittet schließlich eine Einschränkung des Marktbefuches seitens der Händler, Bazare und Hausierer, was wohl auch im Sinne der gewerbetreibenden Dresdner sein dürfte.

Das unbrauchbar gewordene Postkarten und Postanweisungen, so lange sie noch nicht zur Postbeförderung aufgegeben und die eingedruckten Marken nicht entwerthet sind, auf den Postämtern gegen neue Postkarten oder Postwertzeichen umgetauscht werden können, ist dem Publikum, selbst in Geschäftskreisen, noch nicht hinlänglich bekannt. Diese Einrichtung, daß einzelne Karten zum Umtausch angenommen werden, besteht erst seit einigen

Jahren. Früher wurden Postkarten nur umgetauscht, wenn deren mindestens 100 Stück zusammen auf einmal unbrauchbar geworden waren. Und selbst bei Abgabe von gleichzeitig hundert und mehr Karten, die jedoch einzeln unbrauchbar und erst allmählich angeammelt waren, wurde einem Ersuchen auf Umtausch nicht stattgegeben. Vor einigen Jahren aber hat die Postbehörde bestimmt, daß fernerhin alle unbrauchbar gewordenen Postkarten, ob sie zusammen in größerer Zahl oder einzeln abgeliefert werden, ohne Weiteres umgetauscht werden sollen, falls nicht die Marke auf denselben entwerthet ist. Nicht zulässig ist es nur, daß unbrauchbar gewordene Karten unter Erstattung des Preises von den Postanstalten zurückgenommen werden. Jedenfalls hat aber Niemand nöthig, verschriebene oder beschmutzte Postkarten einfach fortzuwerfen und zu vernichten, wie dies noch immer fast durchweg geschieht.

Bei einer Verhandlung gegen einen Automatendieb sprach die vierte Strafkammer des Dresdner Landgerichts den Rechtsgrundsatz aus: „Der Einwurf falscher

Geldstücke in Automaten steht der Anwendung falscher Schlüssel gleich und wird wie schwerer Diebstahl bestraft.“

Am Montag begann vor dem Dresdner Schwurgericht die Hauptverhandlung gegen den des Mordes an Frau Kobrinowski in Loschwitz angeklagten Schlosser und Gartenarbeiter Ernst John von dort. John leugnet hartnäckig das ihm zur Last gelegte Verbrechen. Der Angeklagte ist nicht von seinen Eltern, sondern von seinen Großeltern erzogen worden, da seine Mutter bereits im Jahre 1881, als der Angeklagte 5 Jahre alt war, verstorben ist. Der Vater lebt aber noch heute in Loschwitz. Nach Beendigung seiner Schulzeit in Loschwitz kam der Angeklagte zu einem Schlossermeister nach Dresden in die Lehre, wo er etwa ein Jahr aushielt und während dieser Zeit sich nicht nur als raffinierter Schwindler entpuppte, sondern seinen Lehrherrn auch tüchtig bestahl. Diese Diebereien des John kamen aber damals nicht zur Anzeige. Seit 1894 ist der Angeklagte ohne dauernde Arbeit, verrichtete nur mitunter Garten- und andere Arbeit. (Fortsetzung in der Beilage.)

**Neue**  
**Voll-Heringe,**  
**Malta-Kartoffeln,**  
slets frisch, empfiehlt  
**Eugen Brückner.**

**Eine Bäckerei**  
in Pirna,  
gegründet 1845, gute Lage, starke Piesfertigkeit, ist bei Anzahlung von 6000 Mark zu verkaufen.  
Nähere Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Das Haus**  
Nr. 27 in Böhm.-Bollung soll verkauft werden. Selbiges hat Schieferdach und circa 1/2 Scheffel Obstgarten, der auch Baustellen gebe. Anzahlung nach Uebereinkunft.  
Dhorm. **S. Gähler.**

**Leere Flaschen**  
zum Beeren einfüßen hat noch zu verkaufen  
**Carl Peschke, Langlegasse 5.**

**Verloren**  
wurde vom Eierberge bis zu Menzels Gasth. ein **Handkorddeckel.** Abzugeben  
Königsplatz 199, 3 Treppen.

**Gefunden** worden sind ein paar **lederne Mannspantoffel.** Abzuholen gegen Erstattung der Inventionsgebühren auf dem Neubau bei  
**Robert Haase in Obersteina.**

Auf die für die Stadtausgabe dieses Blattes beigegebene **Beilage vom deutschen Reform-Verein** sei hierdurch noch besonders hingewiesen.

**Zu verkaufen:**  
1 Kinderwagen, 1 Kinder-Fahrrad, 1 Sopha, 2 Tische, 1 Bettstelle, 2 Blumentische, 1 hohes Kinder-Stühlchen, 2 Fußstühle, 1 Boruständer, mehrere Handwagen billig.  
**Langlegasse Nr. 5.**

**Bankfagung.**  
Unterzeichneter hat in den letzten 2 Jahren durch Magen- und Darmleiden, verbunden mit Blähsucht und Leberanschwellung, unsägliche Schmerzen gelitten.  
Die von mehreren Ärzten hiergegen verordneten Arzneien waren erfolglos und habe ich mich nun an den **homöopath. Arzt, Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, Königsallee 6,** gewendet, welcher mich nach 4 Wochen von meinem Leiden vollständig befreit hat. Hierfür sei demselben mein und meiner Familie innigster Dank öffentlich ausgesprochen.  
Oberhaching bei München.  
**G. Hüfer, pens. Lehrer.**

**Montag, den 15. Juli d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr,  
soll das Hausgrundstück Nr. 101 in Brettnig mit 106 Ruthen Garten und 3 Scheffel Feld mit ansehender Ernte auszug- und herbergfrei versteigert werden. Im Anschluß daran sollen verschiedene Gegenstände, als: 1 Kleiderstanz, 1 Kleiderlade, 2 Leinwandstühle, 1 Tisch, mehrere Stühle, 1 Dreierbad, 1 Federbett, Kleidungsstücke, Heu, Stroh u. s. w. zur Versteigerung gelangen.  
**Die Richter'schen Erben.**

**Regenschirme**  
für Herren und Damen,  
**Spazier-Stöcke,**  
empfiehlt zu ganz billigen Preisen  
**Carl Peschke,**  
Langlegasse 5.

**ff. Pulsnitzer Weizenbier,**  
letztes diesjähriges Gebräu,

verschrotet  
**Braugenossenschaft Pulsnitz.**  
**General-Versammlung**  
der  
**Maurer und Zimmerleute von Pulsnitz, Pulsnitz N. S. und Böhmisches Bollung,**  
**Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr im Schützenhause.**  
— Tages-Ordnung: —  
1., Justifizierung der Jahresrechnung von 1894.  
2., Vortragung des Rechnungsführers-Berichts auf das 1. Halbjahr von 1895.  
3., Besprechung über Kasseeingehalten.  
4., Entgegennahme von Anträgen und Beschwerden.  
Zahlreiches Erscheinen erwartet **der Vorstand.**

**Reformer! Gesinnungsgenossen!**  
Sorgt unermüdet im Kreise von Freunden und Bekannten für weitere Bestellung und Verbreitung der  
**„Deutschen Wacht!“**  
Probe-Nummern stets kostenfrei zu haben!

**Stockholz-Auktion.**  
**Montag, den 15. Juli,** sollen die auf den Schlägen der Abtheilungen 12, 23, 33, 38 und 45 des  
**Röhrsdorfer Revieres**  
anstehenden **Stöcke** an Ort und Stelle versteigert werden.  
Beginn früh 8 Uhr in Abtheilung 12 (am Kirchsteig) und Nachmittags 3 Uhr in Abth. 45 (Sandwehr).  
Königliche Forstrevierverwaltung **Röhrsdorf,** zu Kleinröhrsdorf, am 8. Juli 1895.  
Fhr. von **Wiedermann.**

**Das Manufacturwaaren-Geschäft**  
von **Alfred Bürger**  
empfiehlt sein großes Lager in den **neuesten**  
**Eilenburger und Elsässer Waschstoffen**  
zu Kleidern und Blousen, in Nips, Levantine, Batist, Piqué, Crêpe, Madapolam, Englisch-Leder zu Knaben- und Herren-Anzügen,  
**Gardinen** in weiss u. crème. **Grosse Post. Rester gut u. billig.**  
**Alfred Bürger.**

**Höchste Erträge**  
und **beste Qualitäten der Gruteprodukte**  
werden nur durch Düngung mit **Peru-Guano**  
„**Füllhornmarke**“  
erzielt. Wir empfehlen daher dessen Anwendung dem landwirthschaftlichen Publikum angelegentlich.  
Um sicher zu gehen, echten Peru-Guano zu empfangen, achte man bei Ankäufen genau auf unsere auf den Säcken und Blomben angebrachte vorstehend abgebildete Schutzmarke: **Das Füllhorn.**  
Unsere Verkaufspreise sind neuerdings weiter ermäßigt worden.  
**Hamburg, 1. Juni 1895.**

**Anglo-Continentale** (vormals Ohlendorff'sche) **Guano-Werke.**  
**Alleinige Importeure des Peruanischen Guano.**  
**Erste Fabrikanten des aufgeschlossenen Peru-Guano.**  
**Zahlungsbefehle** hält auf Lager **die Buchdruckerei d. Bl.**

**Meine Damen,**  
machen Sie gefl. einen Versuch mit  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
v. **Bergmann & Co.,** Dresden = Nadebeul (Schuhmarke: Zwei Bergmänner)  
es ist die **beste Seife gegen Sommersprossen,** sowie für zarten, weissen, rosigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei Apotheker  
**Dr. M. Pleissner.**

**Loose**  
der am **1. October d. J.** zu Annaberg im Erzgebirge stattfindenden  
**Verloosung von Simmenthaler Zuchtrindern,**  
1 Stück für 1 M.,  
11 " " 10 "  
empfiehlt **F. Metzner, Bankgeschäft in Chemnitz.**

**Arbeits-Hosen,**  
Westen, Jacken, Hemden, Blousen,  
Cord-, Sammet- und Holz-Pantoffel,  
**Holz-Schuhe**  
empfiehlt billigst  
**Carl Peschke.**

**Condensirte Milch**  
vorzügliches  
**Kinder-Nährmittel**  
von jahrelanger Haltbarkeit  
für  
**Haushaltungs- und Küchenszwecke,**  
sowie für  
**Bäcker und Conditor**  
unentbehrlich,  
in Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden,  
empfehlen  
**Dresdner Molkerei**  
**Gebrüder Pfund,**  
Hauptkontor: **Bautznerstrasse 79.**  
Zu haben in allen **Apotheken u. Drogerien.**

**Rattentod**  
(E. Musche-Pöhl)  
ist das anerkannt einzig bewirkende Mittel  
gegen alle Arten von Ratten u. Mäusen schnell u. sicher zu tödten,  
ohne für Menschen, Hausthiere u. Geflügel schädlich zu sein. Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.  
bei **Dr. M. Pleissner, Pulsnitz.**

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Küchen-Ungeziefer, Motten, Parasiten auf  
Hautshieren etc. etc.  
  
**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet —  
wie kein zweites Mittel — jederlei Insekten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1., die versiegelte Flasche, 2., der Name „Zacherl“.  
In Pulsnitz bei **Hrn. Gust. Häberlein.**

**Unterricht im Wasche-Sticken,**  
sowie in jeder vor-  
kommenden weiblichen **Handarbeit**  
wird Erwachsenen und Kindern erteilt von  
**Frau Weber, Rietschelfstr. 364.**





# Haus-Verkauf.

In der Nähe von Pulsnitz ist ein schönes zweistöckiges Haus mit großem Garten auszug- und herbergfrei billig zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

## Für Radfahrer:

- Sport-Hemden,
- Radfahrer-Hosen in Tricot,
- Radfahrer-Strümpfe,
- Radfahrer-Gürtel,
- Hosenhalter zum Zusammenfalten der Hosen

empfehlen

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

## Fenster- u. Spiegelglas, Glas- Waaren

aller Sorten,  
(Fliegen-Fänger),  
Spiegel, Bilder-Leisten, Gardinen-Stangen und Rosetten  
bei

**L. C. Siebers.**

## Weisse, reinleinene Taschentücher,

mit und ohne Kanten, in einem großen Sortiment, billigere, sowie die feinsten Qualitäten.

In Folge größerer Abschlüsse mit einer der leistungsfähigsten Fabriken bedeutend ermäßigte Preise!

**Carl Henning,**  
Neumarkt 304 u. 305.

## Neue Voll-Heringe

empfang und empfiehlt  
Herm. Günther, Weißbach.

## Wirtschafts-Verkauf.

Eine in der Nähe von Pulsnitz in einem großen Orte gelegene Wirtschaft mit 10 Scheffeln Feld- und Wiesengrundstücken, in bester Lage um die Gebäude, soll mit anstehender Ernte, sowie todtem und lebendem Inventar sofort verkauft werden.

Näheres in der Exped. d. Blattes.

## Eine Wirtschaft

mit 14 Scheffeln Feld und Wiesen, ist veränderungshalber zu verkaufen.

August Vogel, Hauswalde.

## Ein junger Bursche

zu dauernder Arbeit gesucht  
Arth. Feilgenhauer.

## Pa. neue Vollheringe

empfehlen  
F. Herm. Cunradi.

## Pfund's condens. Milch

empfehlen

**Eugen Brückner.**

## Starke Ferkel

verkauft

Pulsnitz M. S. Dr. Weiskmann.

## Restaurant Schwedenstein.

Sonntag, den 14. Juli:

### Großes Vogelschießen mit Concert.

Mit Kaffee und Kuchen, sowie ff. Felsenkeller Lager und anderen Bieren wird bestens aufgewartet.

Es ladet von Nah und Fern ganz ergebenst ein

**Bruno Philipp.**

## Augustusbad (Thal - Restaurant).

Sonntag, den 14. Juli:

### Grosses Militär-Concert

von der gesamt. Kapelle des Regl. Sächs. Infanterie-Reg. Nr. 103.

Direction: **G. Siehelt.**

Anfang 4 1/2 Uhr.

Hochachtungsvoll

**C. Fellenberg.**

## Schützenhaus.

Zum Jahrmarktdienstag:

### Grosse öffentliche BALLMUSIK!

Anfang 5 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

**Alfred Schäfer.**

## Konkurs - Auction.

Mittwoch, den 17. d. M. und die folgenden Tage

werden von Vormittags 1/2 9 Uhr an die zur Konkursmasse der hier an der Bischofsmerdaer Straße gelegenen **Heinrich'schen Dampfschleiferei und Holzbildhauerei** gehörigen Maschinen, Waaren- und Holzvorräthe, insbesondere Bretter, sowie das vorhandene Tischlerhandwerkzeug und sonstige Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Pulsnitz, am 8. Juli 1895.

Der Konkursverwalter.

Wir haben an Stelle des von der Verwaltung unserer Special-Agentur zurückgetretenen Herrn **Hob. Hönike** in Pulsnitz den Herrn **Paul Wendt** in Niedersteina zu unserem Special-Agenten ernannt.

Nachen, den 4. Juli 1895.

## Aachen - Leipziger Versicherungs-Actien - Gesellschaft.

Der Direktor.  
**Th. Große.**

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen:

- a., gegen Feuerchaden, Blitzschlag und Explosion,
- b., auf Glas- und Spiegelscheiben gegen Bruchschäden, zu festen und billigen Prämien.

**Paul Wendt,**

Hausbesitzer und Agent in Niedersteina.

## Das Schuhwaarengeschäft

von **Dangegasse 32 Max Drepte Dangegasse 32**

empfehlen zum bevorzogenen Markt ein großes

**Herren-,**

**und Kinder-**



stehenden Jahr-Lager in allen Sorten

**Damen-**

**Schuhwaaren.**

**Jahr - Schuhe in großer Auswahl!**

## No. 6. Achtung! No. 6.

Wegen bevorstehendem Saisonwechsel verkaufe ich zum

### hiesigen Jahrmarkt

**garnirte Hüte** für Kinder von 60 Pf. an bis 1 M., für Erwachsene von M. 1.50 an bis M. 3.00, **Spitzen-Hüte** für Frauen 2 M.

Stand: Hauptmarkt, Puzreihe.

**Helene Albert**

aus Oberneukirch.

## Elfenbein-Seife

mit der Schutzmarke „Elefant“ ist bekanntlich die vortheilhafteste und billigste Seife für die Wäsche und alle Hausbedürfnisse.

In Stücken à ca. 125 Gr. nur 10 Pfg.

Zu haben in Pulsnitz bei **F. Herm. Cunradi, Franz Fritzsche, Samuel Steglich.** In Weißbach bei **Herm. Günther.**

Da vielfach Nachahmungen vorkommen, achte man beim Einkauf auf Schutzmarke „Elefant“ und verlange ausdrücklich die **echte Elfenbein-Seife** von **Günther & Haussner** in Chemnitz.

## Arbeiter

zu breitem Krimmer werden noch angenommen.

**Kaufmann.**

### Eine junge Biene

ist zu verkaufen in Obersteina Nr. 81.

Das anstehende Getreide von

## Korn und Hafer

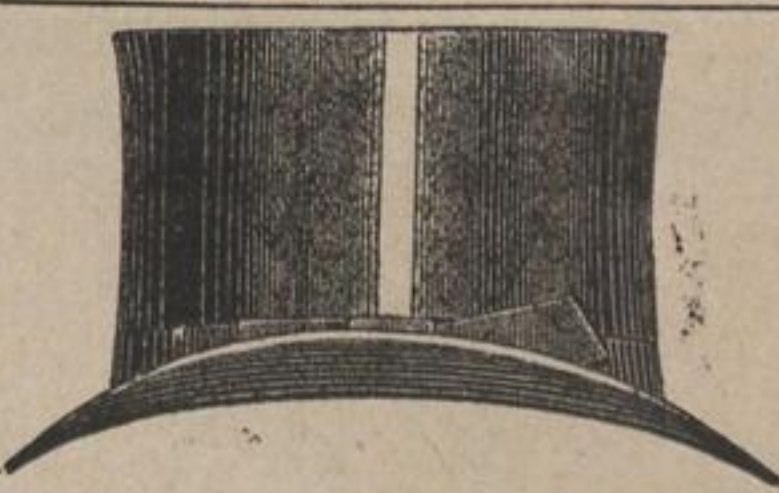
soll **Mittwoch, den 17. d. M., Abends 7 Uhr,** meistbietend verkauft werden.

**Fr. verw. Endler.**

Schönes, starkes, kerniges, kiesernes

## Scheitholz

empfehlen im Ganzen u. Einzelnen  
**J. Paul Günther,**  
Dampffägewerk Pulsnitz.



## Neuheiten

in **Cylinder-,**

**Herren- und Kinder-Hüten**

eleganter Façons, jeder Qualität und Farbe, in reicher Auswahl

empfehlen **G. d. Urban,**  
Bismarckplatz.

## Eierkochbecher,

das einfachste und bill. Kochgeräth. Der Eierkochbecher ist bei seiner Einfachheit außerordentlich praktisch und daher unentbehrlich

für Reisende u. Touristen im täglichen Gebrauch. Der Becher kann sowohl zum Weichkochen von Eiern als auch zum Bereiten von warmen Zahn- und Rasierwasser verwendet werden.

Zum Gebrauch als Eierkocher schüttet man in den Becher ein klein wenig Wasser, setzt das Ei ein, dessen obere Schale man durch einen leichten Schlag mit dem Eierlöffel oder Messer verlegt. Sodann gießt man in die Schale am Fuß etwas Weingeist und entzündet denselben. Nachdem derselbe verbrannt ist, ist das weichgekochte Ei fertig. Zu haben zum Preise von 1 Mark bei

**Ed. Pötschke,**

Goldschmied. Pulsnitz.

Eine Partie

## Steinbrecher - Handwerkszeug

bestehend aus: 1 grossen Brechstange, Hämmern, Keilen, Spitzen u. s. w. billig zu verkaufen.

**Carl Feschke, Langegasse 5.**



## Zur Vertilgung

von Fliegen

empfehlen als sicher wirksam

echt persisches

Insektenpulver

die Mohren - Drogerie.



Nicht der Name, sondern der persönlichen Weiterempfehlung durch die vielen Tausend Personen, die den **Anter-Bain-Expeller**

in den letzten 25 Jahren mit gutem Erfolg gebraucht haben, verbannt dieses streng reelle Hausmittel seine große Verbreitung und allgemeine Beliebtheit. Wer den Anter-Bain-Expeller schon bei Gicht, Rheumatismus (Gliederreissen), Nidenschmerzen, Herenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Hüftweh usw. als schmerzstillende Einreibung angewendet hat, wird stets eine Flasche davon vorrätig halten, um ihn auch bei Erkältungen sofort als ableitendes, vorbeugendes Mittel anzuwenden zu können. Der Preis dieses altbewährten Hausmittels ist ein sehr billiger, nämlich 50 Pf. und 1 M. die Flasche. — Zu haben in den Apotheken.

## Neue Bettfedern,

gerissen und angerissen,

von M. 1.40 an pr. Pfund, sowie fertige Betten empfiehlt **Joh. Eichler,**  
Langestraße Nr. 326







Wer ein Fahrrad kaufen will, kaufe Preis nicht höher als andere Fabrikate. Pneumatik - Rover mit staubfreien Kugellagern und hocheleganter Ausstattung 225 Mark. **Naumann's Germania, bestexistirendes Fabrikat der Welt!**  
 Bevor man ein Rad kauft, sehe man sich erst Naumann's Räder an.  
**Vertreter: Bernhard Schöne, Pulsnitz, Pulsnitz, Rietschelstrasse.**  
 Verkauf auch gegen Theilzahlungen! — Eintausch alter Fahrräder.



# Das diesjährige Marienschieszen

wird in üblicher Weise

den ~~21., 22. und 23.~~ <sup>25., 26. und 27.</sup> Juli d. J.

abgehalten und feien hierzu Freunde und Gönner gefelligen Vergnügens von nah und fern freundlichst eingeladen.

1. und 2. Festtag Aus- und Einzug.

An allen Tagen findet **Frei-Concert** statt.

Montag, den 2. Festtag: Brillantes Kunst-Feuerwerk.

Pulsnitz, den 12. Juli 1895.

Das Schützen-Jäger-Bataillon,  
Reinhold Borsdorf.

## Kgl. S. Militär - Verein

für Pulsnitz und Umgegend.  
Die Kameraden werden hiernit zur Theilnahme an dem nächsten Sonntag, den 14. d. M. stattfindenden Jubiläumsfeste des Militärvereins Wachau aufgefordert. — Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.  
 1/2 11 Uhr Versammlung: Rathsteller.  
 Abmarsch 3/4 11 Uhr. Der Vorstand.

## Bürger-Verein zu Pulsnitz.

Montag, den 15. Juli, Abends 1/9 Uhr, Versammlung in Hensel's Restauration (im Salon). — Tagesordnung wird bei Eröffnung der Verf. bekannt gegeben. — Bürger von hier, welche wünschen dem Vereine beizutreten, wollen sich zu obengenannter Zeit pünktlich einfinden.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Auction.

Nächste Mittwoch, den 17. Juli a. c., von Vormittags 9 Uhr an soll veränderungshalber in Bretznig, Brd.-Cat. Nr. 156, sämtliches Wirthschaftsgeräthe, als: 2 Wirthschafts-, 2 Korb- und 1 Hand-Wagen, 1 schwerer und ein leichter Schlitten, Ackergeräthe, 2 Paar Ernteleitern, Ketten, Pferdegeschirre und noch vieles andere Wirthschaftsgeräthe, sowie auch Handwerkszeug versteigert werden.  
 Vogel, Auct.

## Achtung!

Photographische Aufnahmen werden von Sonntag, den 14. d. M. bis Dienstag, den 16. d. M. von Photograph Teich aus Neustadt erfolgen. Bestellungen werden bei Frau verm. König, Böhmischo-Bollung Nr. 24 und Heinrich Wehner, Albertstraße Nr. 277 angenommen.

Alle Diejenigen, welche mir vom vorigen oder früheren Jahren Holzgelder für verkaufte Brennholzler schulden, fordere ich hiermit auf, dieselben bis zum

## 28. dieses Monats

an den Schnittwaarenhändler Wilhelm Precher in Obersteina zu bezahlen, widrigenfalls die Reser sodann gerichtlich eingezogen werden.

Möhrsdorf, Carl Christoph,  
den 11. Juli 1895. Gutsbesitzer.

Meiner verehrten Kundschaft beehre ich mich, die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich von heute an bei Herrn

Tischlermeister Louis Horn wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.  
 Hochachtungsvoll

Ohorn. A. Richter,  
Schneider.

Eine freundliche Oberstube mit Kammer ist sofort, oder 1. Oktober zu beziehen.  
 Böhmi.-Bollung 25 B.

## Gasthof zum Waldschlösschen.

Sonntag, den 14. Juli, von Nachmittags 4 Uhr an, erstes grosses Garten - Frei - Concert,  
 von 6 bis Nachts 12 Uhr großer öffentlicher Ball, wobei mit Kaffee und Plinzen, sowie ff. Speisen und Bierern bestens aufgewartet wird. Hierzu lade ich ganz ergebenst ein.  
 Achtungsvoll  
 Gustav Hilbert.

Dienstag, den 16. Juli, zum Jahrmarkt starkbesetzte Ballmusik! D. Di.

## Schützenhaus Pulsnitz.

Sonntag, den 14. Juli, Nachmittags 4 Uhr:  
 Grosses ungar. Schnitter-Fest und Ballmusik!  
 Auszug der Schnitter und Schnitterinnen in Costüm.

Scene: Ein Dorfplatz vor dem Gasthof zur blauen Traube, daselbst werden die Söhne und Töchter der Puzta bei festlichem Spiel und Tanz ihr Erntefest beginnen.

Aufführung der Schnitter - Tänze im Saal um 5, 7 und 10 Uhr, getanzet von 20 jungen Damen und Herren, arrangirt vom Tanzkünstler Herrn Ludwig Rentsch aus Dresden.  
 Zu diesem ländlichen Fest ladet ergebenst ein Alfred Schäfer.  
 Entrée 20 Pf.

## Gasthof zum Herrenhaus.

Dienstag, zum Jahrmarkt, von Nachmittags 5 Uhr an  
 starkbesetzte Ballmusik,  
 wozu freundlichst einladet Franz Brehl.

## Resterverkauf.

Zum hiesigen Jahrmarkt empfehle grosse Kleider à 5 M., schöne Röcke à 3 M., Tischtücher von 80 J an, Kommoden- u. Bettdecken, Handtücher zu billigsten Preisen.  
 Franz Hänsel aus Hirschfelde.

## Hôtel „Grauer Wolf“, Pulsnitz.

Zum Jahrmarkt, von Nachmittags 4 Uhr an  
 starkbesetzte Ballmusik!  
 Hierzu ladet ganz ergebenst ein Oswald Geisel.

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittags 6 Uhr verschied plötzlich und unerwartet unsere gute Gattin, Mutter, Schwieger- und Grossmutter und Schwester  
 Frau Karoline Herzog, geb. Mehlhose,  
 was wir hierdurch Verwandten und Bekannten anzeigen.  
 Niedersteina, am 11. Juli 1895.  
 Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, 1/2 1 Uhr vom Trauerhause aus, statt.  
 Hierzu eine Beilage und das „Illustr. Sonntagsblatt Nr. 28.“

Bettunterlagen,  
 Bruchbänder (auch für Kinder)  
 Hühneraugenringe,  
 Milchabzieher u. Milchflaschen,  
 Spülkannen,  
 Verbandstoffe,  
 alle Artikel z. Krankenpflege

empfehlen die  
 Apotheke Pulsnitz.  
 Pergament-Papier  
 ist stets zu haben in  
 B. v. Lindenau's Buchhandlung.

## Weisse Kleiderstoffe,

große Auswahl in glatt, durchbrochen und gemustert. Reizende Neuheit: Batist  
 mit eingestickten, hübschen Mustern.  
 Weisse gestickte Kleider,  
 abgepaßt zu 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark bis 14 Mark  
 in den hochfeinsten Ausführungen empfiehlt  
 Carl Henning  
 am Neumarkt.

Zwei Ziegen  
 sind zu verkaufen. Reichenbach Nr. 85.

## Denkheiten

in  
 Damen - Kleider - Stoffen,  
 Woll - Moussline,  
 Satin,

Elsässer Waschstoffe zu Kleidern und Blousen empfiehlt zu billigsten Preisen Pulsnitz. Friedr. Hahn.  
 Während des Jahrmarktes findet der Verkauf nur im Geschäftslokal statt.

Neue Kartoffeln  
 verkauft Frau Seine.



# Beilage zu Nr. 56 des Pulsnitzer Amts- und Wochenblattes.

Sonnabend, den 13. Juli 1895.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Häberlein in Pulsnitz. — Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben in Pulsnitz.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

beiten bei der Ermordeten Emma Dorothea Kabrzimowski. Aus dem Zeugenverhör ergab sich, daß der Angeklagte wiederholt Aeußerungen betreffs einer Verabreichung der K. gethan hatte; außerdem beweist das vorliegende directe Belastungsmaterial, daß das neben der Leiche am Thatorde vorgefundene Beilchen, mit welchem die Wittve erschlagen worden ist, aus dem John'schen Hause stammt, wie auch in der Wohnung der Ermordeten ein Schrank mit einem ungeschliffenen Meißel geöffnet worden ist, welcher letzterer ebenfalls im Besitz des Angeklagten gefunden wurde. Auffallend ist auch, daß er kurz nach dem Morde, nachdem ihm vom Gemeindevorstand Weigert und dem Brigadier in Loschwitz das betreffende Beilchen gezeigt worden ist, in die Fremde ging, zumal John noch nie in seinem Leben über Loschwitz und die diesen Ort umgebenden Dörfer hinausgekommen war. Die Geschworenen bejahten auf Grund der umfassenden Beweisaufnahme und des damit verbundenen Zeugenverhörs die beiden ersten auf Mord lautenden Schuldfragen, worauf der Angeklagte zum Tode verurtheilt wurde.

Durch allerhöchste Verordnung ist der 18. August als Jubiläums-Gedenktag für das sächsische Heer bestimmt worden.

Der Ehrenbürgerbrief der 64 kleineren Städte Sachsens für den Fürsten Bismarck ist noch bis zum 15. Juli im Kunstgewerbemuseum zu Dresden ausgestellt.

Die anhaltende Wärme der letzten Tagen hat mehrfach die Roggenhalme gereift und den Schnitt derselben beginnen lassen. Weizen, Gerste, Hafer lassen im Elbthale eine gute Ernte erhoffen. Der Roggenschnitt in unmittelbarer Nähe Dresden dürfte nächste Woche seinen Anfang nehmen. Die Kartoffeln stehen in voller Blüthe und zeigen meist üppiges Kraut. Auch das Obst verspricht einen reichen Ertrag, obgleich der verfloßene Winter den Bäumen mehrfach geschadet hat.

Einer der beliebtesten Ausflugsorte in der Umgebung Dresdens, die im Friedrichsgrund bei Pillnitz überaus idyllisch gelegene Meixmühle ist am Sonntag Abend ein Raub der Flammen geworden. Nur wenige Gäste weilten noch an dem lieblichen Orte, als kurz nach 10 Uhr auf dem Dache des Mittelbaues Rauch und alsbald Flammen erschienen. Nur wenige Minuten vergingen und das Feuer brach überall mächtig durch. Zwar beeilten sich die Leute des Besitzers und mehrere Gäste, an die Vergung des gefährdeten Viehes und der Vorräthe zu gehen, aber das Feuer nahm mit fabelhafter Schnelligkeit zu. Das Mittelgebäude, in dem im Erdgeschosse Küche und Gastzimmer lagen und in dessen erstem Stockwerk allerhand Vorräthe lagerten, war binnen einer halben Stunde eingestürzt. Die Spritzen, nach denen man sandte, kamen zwar schnell zur Stelle; aber wer die Lage der Meixmühle kennt, kann sich denken, wie schwierig es selbst der vierpännig bespannten Pillniger Spritze geworden ist, am Brandorte zu erscheinen. Man suchte hauptsächlich den Neubau zu erhalten. Nach einer Stunde war das Gasthaus zur Meixmühle, soweit die älteren Gebäude in Frage kommen, ein Schutthaufen. Am Montag in den frühen Vormittagsstunden erschien auch Se. Majestät der König in der Meixmühle und erkundigte sich nach dem Verlauf des Brandfalles. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Pirna. Die vielbesuchte Copirer Vogelwiese wird in diesem Jahre mit electricischem Licht beleuchtet sein, und zwar werden 300 Glühlampen und 19 Bogentampen das gewünschte Licht geben. Der Gemeinderath zu Copitz hat in seiner Sitzung hierüber Beschluß gefaßt. Die Gesamtkosten sind auf 4000 Mark veranschlagt worden.

Bärnsdorf. Der zu seinem hohen Alter noch sehr rüstige hiesige Gutsauszügler Karl Gottlieb König fand am vergangenen Dienstag Nachmittag sehr unerwartet einen schnellen Tod. Derselbe hatte ein großes Fuder Heu auf der Wiese geladen und war im Begriff, mit seinem Sohne, welcher „gegabelt“ hatte und unten stand, zu „bäumen“. Beim Anziehen des Seiles zerbrach plötzlich der Wiesenbaum unweit des hinteren Endes und überschlug sich mit solcher Gewalt, daß er die Zugthiere traf, welche infolgedessen scheuten und durchgingen. König wurde hierbei vom Wagen geschleudert und war so unglücklich gefallen, daß man ihn unten als Leiche vorfand.

Schirgiswalde konnte dieser Tage auf eine 50jährige Zugehörigkeit zum Königreich Sachsen zurückblicken und gab dieser Zeitabgrenzung den Einwohnern von Schirgiswalde zu einer besonderen Feier Anlaß, an der auch der Herr Kreisauptmann von Boffe und der Herr Amtshauptmann Dr. Hempel aus Bautzen theilnahmen, zu deren Amtsbezirke die festgebende Stadt gehört. In reichem Flaggen- und Girlandenschmuck prangten die Häuser und Straßen von Schirgiswalde, deren Bewohner sich in festfreudiger Stimmung befand und somit auch äußerlich ihre Freude über die Zugehörigkeit zu Sachsen zu erkennen gab. Ein stattlicher Festzug, dessen Gruppen die von der Schirgiswalder Einwohnerschaft bewohlenen Gewerbezweige darstellten, bildeten den Hauptpunkt der harmonisch verlaufenen Feier. Wohl nur die älteren Einwohner können sich der eigenthümlichen Verhältnisse erinnern, unter denen Schirgiswalde vor der Einverleibung litt. Die Stadt gehörte damals weder zu Sachsen, noch zu Böhmen und wurde scherzweise als eine Republik bezeichnet, die Schmugglern und Deserturen aller Art eine willkommene Zufluchtsstätte bot. Diesem haltlosen Zustande machte die am 4. Juli 1845 vollzogene Einverleibung zur großen Freude der Schirgiswalder ein Ende, und bis zum heutigen Tage hat es die Einwohnerschaft Schirgiswaldes an Beweisen echter Sachsentreue nicht fehlen lassen. Die jetzt veranstaltete Jubelfeier ist ein neuer Beweis dafür.

Kochlich. Ein Gastwirth in Hartmannsdorf verkaufte beim Schlachtfeste Wellfleisch, ehe der Lichinenschauer dagewesen war. Dieser fand nachträglich Trichinen, und nun schweben die Gäste in großer Angst, daß sie krank werden. Gegen den Wirth aber ist Untersuchung eingeleitet worden.

Aus dem Voigtlande. Im Stadtkrankenhaus zu Plauen befindet sich gegenwärtig eine 22jährige Arbeiterin aus Oberloja behufs Beobachtung ihres Geisteszustandes. Das Frauenzimmer, welches jedenfalls den Irrsinn nur simulirt, hat schon seit längerer Zeit versucht, sich ihres anderthalbjährigen außerehelichen Kindes zu entledigen und dem armen Wesen unter Anderem ein Bein ausgedreht, es auch sonst mißhandelt. Als diese Quälereien nicht zum Tode führten, hat die entmenschte Mutter dem unglücklichen Kinde Salmiakgeist eingesflößt; daran ist der Kleine unter schrecklichen Schmerzen gestorben.

Meerane. Das Tagesgespräch bildet jetzt hier der hinterlistige Ueberfall, den der früher gutsituirte Restaurateur S. auf seinen eigenen Schwiegervater, den Brauereibesitzer S., eines Nachts ausführte. Der Schwiegerjohn lauerte den von einem Vergnügen heimwärts gehenden Schwiegervater auf und schlug ihn mit einem Stocke und mit der Faust derartig ins Gesicht, daß ein Auge auslief und die Sehkraft des anderen gefährdet ist. Der Grund soll Aerger darüber sein, daß dem Thäter eine größere Schuld gekündigt worden ist. Es ist bereits Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet.

## Tagesgeschichte.

An der Grundsteinlegung zum Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Berlin, die am 18. August stattfindet, wird der Kaiser, aber nicht die übrigen deutschen Fürsten theilnehmen. Zu der Feierlichkeit ist der Bundesrath mit dem Beifügen geladen worden, daß die stimmführenden Bundesrathsbevollmächtigten eingeladen sind, die drei üblichen Hammerschläge zu vollziehen. Diese Einladung schließt auf eine Vertretung der betreffenden Bundesstaaten.

Aus Veranlassung der Verhaftung der vermeintlichen Urheberin des Attentates auf dem Polizei-Hauptmann Krause wurden noch weitere vier Frauenpersonen in Männerkleidern sistirt; obzwar es sich bereits ergeben hat, daß sie mit dem Attentat in keinerlei Berührung stehen, wurden dieselben wegen anderer gravirender Verdachtsmomente in Haft gehalten. — Das Attentat über das Attentat nimmt an Stärke rapide zu. Unzählige Denunziationen, meist anonym, gehen bei der Polizei ein und verursachen den Beamten unfähliche Mühe; welcher Natur diese Anzeigen sind, mag daraus, daß auch ein hiesiger geachteter Privatier, welcher seiner Zeit eine kleine private Differenz mit dem vormaligen Polizei-Hauptmann Krause hatte, sich unter den angegebenen Attentaten befindet, erhellen.

Acht Mechaniker waren nach dem königlichen Polizei-Präsidium Sonnabend Vormittag sistirt, was in Verbindung gebracht wurde mit der Hüllenmaschinen-Affaire. Die Konstruktion ist eine derartige, daß sie auf einen Elektro-Mechaniker als Urheber schließen läßt. Ferner wird zur Zeit in dem Stadtviertel zwischen der Großen Hamburger und Alten Schönhauser Straße nach einer Frauenperson mit kurzgeschnittenen Haaren gesucht, deren kräftige Gesichtszüge sowohl, als auch der feste, sichere Gang auf eine verkleidete Mannesperson schließen lassen. Die Betreffende hat, genau wie die mutmaßliche „Dame“ aus Finkenwalde, blondes kurzgeschnittenes Haar. Eine derartige aussehende Frau oder Mädchen soll in den letzten Tagen in dem genannten Stadtviertel mehrfach gesehen und durch ihr männliches Betragen aufgefallen sein.

Berlin. Mit dem Attentat des Polizeioberst Krause wird eine in Schöneberg verhaftete Frauenperson in Verbindung gebracht, die bei ihrer Festnahme einen vergeblichen Fluchtversuch machte. Nach ihrer Vorvernehmung auf dem Schöneberger Polizeibureau wurde sie unvorzüglich der Staatsanwaltschaft überliefert und zunächst in Untersuchungshaft genommen. Ueber die Verdachtsmomente, welche zu ihrer Verhaftung Anlaß gegeben, wird seitens der Polizei strengste Verschwiegenheit beobachtet.

Hamburg. Von dem Könige von Sachsen und dem Prinzregenten von Bayern sind dem präsidirenden Bürgermeister von Hamburg, Dr. Lehmann, zur Erinnerung an ihren Besuch bei der Eröffnungsfest der Kaiser-Wilhelm-Kanals zwei kostbare Ehrengeschenke überfandt worden. Der Prinzregent von Bayern hat seine in Silber gegossene Porträtbüste geschenkt, ein Werk des Hoffilberarbeiters Gb. Wollenweber in München. Obwohl in kleinem Maßstabe ausgeführt, zeichnet sich die Büste durch Größe in der Auffassung der Formen aus, deren Oberfläche in der malerischen Weise der neuern Kunststrichung behandelt ist. Der leicht nach rechts gewandte Kopf ist von packender Lebenswahrheit. Aufgesetzt ist die Büste auf eine Säule aus schwarzem, geäderten Marmor, dessen Farbe mit dem matten Silberton des Bildwerks trefflich harmonirt. Das Geschenk des Königs von Sachsen besteht in einer jener großen Meißener Prachtvasen, die seit lange zu den höchsten Leistungen der berühmten sächsischen Staatsmanufaktur gehören. Die ganze Außenwandung der Vase ist bedeckt mit plastisch aufgesetzten Schneebalden, darüber ranken sich, vom Bajenfuß aufwachsend, kräftige Zweige mit tugeligen Schneebalden und vergoldeten Blättern. Schmetterlinge und Käfer suchen auf dem üppigen Blütenfeld ihre Nahrung und zu beiden Seiten sind ideale Frauenfiguren fast freischwebend angebracht. Die Vorderseite ziert das in Relief ausgeführte Medaillonporträt des hohen Schenkers, darunter ist das sächsische Wappen in einer Rokokoform angebracht. Ein zweites Wappenschild, der das Monogramm des Königs enthält,

erhebt sich, von fliegenden Kindern gehalten, auf dem Deckel der Vase. Beide Kunstarbeiten sind im Hamburger Kunstmuseum ausgestellt.

Ruhland, 9. Juli. Selten wohl hat unsere Stadt so viele Fremde in ihren Mauern gesehen, als am vergangenen Sonntage, an dem die hiesige Schützengilde die Feier des 550jährigen Bestehens beging. Aus Großenhain, Ortrand, Senftenberg, Hoyerswerda, Wittchenau und Finsterwalde waren Schützenbrüder herbeigezogen. Vor Abmarsch des Festzuges, der Nachmittags die Straßen der Stadt durchzog und in dem besonders eine Gruppe Schützen in altdentscher Tracht allgemeine Bewunderung erregte, hatte Herr Bürgermeister Schimmelmann eine Begrüßungsansprache und Prinz Carl zu Bentheim-Tecklenburg-Rheda die Festrede gehalten. Letzterer hatte zugleich der Jubilarin einen silbernen Becher zum Andenken überreicht. Se. Maj. der Kaiser hatte einen Nagel und ein Fahnenband gestiftet. Nach dem Festzuge fand ein Paradeumarsch der Ruhlander Schützengilde statt, worauf das Prämienschießen begann. Abends erfolgte der Einzug in die prächtig illuminierte Stadt. — Auch der gestrige zweite Tag des Festes verlief auf das Beste.

Nach württembergischen Blättern verunglückten beim Exercieren der Feld-Artillerie in Ulm einige Soldaten. Das Geschütz stürzte um. Ein Soldat kam unter das Geschütz; es wurde ihm der Kopf zerdrückt. Er war sofort todt. Ein oder zwei weitere Mann sollen außerdem schwer verletzt sein.

Schmalalden. Bei der Feuerbrunst, die Brotterode einäscherte, sind 320 Häuser und sämtliche öffentlichen Gebäude in Flammen aufgegangen. Zwei 80jährige Frauen sind verbrannt, viele Kinder werden bis jetzt noch vermisst, 2000 Menschen sind obdachlos.

Eisenach. Das Städtchen Brotterode (Regierungsbezirk Cassel) ist zum größten Theil niedergebrannt. Die Kirche, Schule und Post sind mit abgebrannt.

Angeblieh infolge zu hoher Einschätzung zur Einkommensteuer hat in Sohlana d. Spree Herr Mühlenerbesitzer Hofeld einen Betrag von 15,000 Mk., den er zur Anschaffung einer neuen Orgel der Gemeinde Sohlana gestiftet hatte, wieder zurückgezogen. Für die große, aber arme Gemeinde ist dies eine große Einbuße, zumal deren Orgel sehr reparaturbedürftig ist.

Italien. Catania. Der Aetna ist in Besorgniß erregender Thätigkeit. Ein zweiter Krater funktioniert lebhaft. Die Bevölkerung der Dörfer am Aetna beginnt zu flüchten, da das Observatorium mehrere Erdstöße konstatiert und starke Eruptionen für wahrscheinlich hält.

England. London. Der Bremer Dampfer „Drachenfels“, auf der Fahrt von Caltutta nach Hamburg unterwegs, ist an der Küste von Marokko gestrandet. Das Schiff, 1800 Register-tonnen, ist fast ganz aus Eisen gebaut. Das Vordertheil ist mit Wasser gefüllt, ein Theil der Ladung mußte über Bord geworfen werden, Hilfe ist abgegangen. Es herrscht dichter Nebel.

Brafilien. Das gelbe Fieber wüthet wieder furchtbar in Santons. Die Menschen sterben zu Hunderten in der Stadt und auf den Schiffen. Auf einigen britischen Schiffen weht die Flagge seit Wochen auf Halbmast, da ein Seemann nach dem anderen am gelben Fieber gestorben ist. Einige Schiffe haben nur einen oder zwei Mann von ihrer Besatzung übrig behalten.

Türkei. Konstantinopel. Aus Aberglauben, das heute am 1. Jahrestag des vorjährigen großen Erdbebens letzteres sich erneuen müsse, zogen viele Leute in's Freie und auf Schiffe. Die meisten öffentlichen Aemter, Schulen, Geschäfte, selbst Lebensmittelhandlungen sind geschlossen. Gottesdienste werden in allen Moscheen gefeiert.

## Aus Oberlichtenau's Vergangenheit.

Von M. N.

### I. Aelteste Nachrichten über Ort und Kirche.

Oberlichtenau hat einst kein selbständiges Kirchenwesen gehabt. Es war ein kleiner, nur schwachbesetzter Ort, lediglich aus wenigen Bauerngütern bestehend. Häuser, die gegenwärtig in der Mehrzahl sind, gab es gar nicht.

Erst im Jahre 1654 wurde das erste Häuserhaus von einem Michael Gräfe, dem dann bald mehrere nachfolgten, gebaut. Das Gewerbe der Leinwandweberei fand darauf seinen Eingang; jetzt steht es in Oberlichtenau in voller Blüthe. — Das Oberdorf war früher nach Gersdorf eingepfarrt, während das Niederdorf wenigstens zum Theil nach Reichenbach gehörte. Älteren Quellen zufolge soll in dem jetzigen sogenannten Pfarrgarten (dem Gasthofe „zu den Linden“ gegenüber) ein kleines Dorf gelegen haben. „Auch eine kleine Capelle, in der Gottesdienste abgehalten wurden, habe inmitten der wenigen Hütten am Pulsnitzflusse gestanden“, so meldet die „Chronik von Oberlichtenau“ des Pastors Abdel. Daß aber die Toten nach Gersdorf begraben wurden, zeigt noch jetzt der Name eines Weges zwischen Weißbach und Gersdorf, des Oberlichtenauer Leichenweges. Um nun diesem oft recht beschwerlichen Gange abzuhelfen, schenkte ein hiesiger Bauer, Namens Martin Richter, eine Hufe Landes, damit Oberlichtenau ein selbständiges Kirchenwesen einrichten könnte. Solches geht aus einem noch jetzt im Pfarr-Archiv aufbewahrten Abschlusse vom 8. Juni 1500 hervor.

Wie nun aber die Constituirung hiesiger Parochie weiter vor sich gegangen ist, wie es gekommen, daß die noch jetzt nach Reichenbach eingepfarrten 13 (14) Güter und Häuser sich dem neuen Parochialverbande im eigenen Orte nicht angeschlossen haben, darüber sind genauere Nachrichten nicht mehr vorhanden. Wahrscheinlich ist bald nach der erwähnten Schenkung des Bauern Martin Richter auf dem jetzigen Platze ein Kirchlein erbaut worden und wahrscheinlich wurden die Bauerngüter-Gebäude gleich zur Pfarre eingerichtet. (Fortsetzung folgt.)

### Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend, den 13. Juli: 1 Uhr Bestkunde. Oberpf. Prof. Kanig.  
Sonntag, Dom. V p. Trin. 8 Uhr Beichte Oberpf. 1/9 Predigt (Apostelg. 5, 34—42) Prof. Kanig.  
Der Nachmittagsgottesdienst muß wegen der von 2 Uhr ab in Großröhrsdorf stattfindenden Jahresfeier für Jüner Mission ausfallen.



# Kriegserlebnisse unter der Handelsflagge.

3 Von Christian Wenkerd.

(Schluß.)

III.

## Ein deutsch-französisches Seetreffen auf dem Äquator.

Eines Morgens zog wieder ein Gewitter herauf, als sollte die Welt untergehen. In der Befürchtung, es stecke eine Sturmböe dahinter, die uns möglicher Weise die Masten kosten konnten, machten wir kleine Segel, so gern wir auch sonst jeden Luftzug benutzten, um vorwärts zu kommen. Aber es gab nur mäßigen Wind, und bis wir die Segel wieder gesetzt hatten, war es windstill wie zuvor und das eintönige Klatschen der nassen Leinwand gegen die Masten und Taue ging wieder los. Doch horch! — Klang das nicht wie Schotöne? Unsinn! Auf hoher See giebt's doch kein Echo. Dann muß aber ein Schiff in nächster Nähe sein, dessen Segel genau ebenso klatschen wie die unsrigen; dort erkennt man ja schon die Umrisse. Und nun fällt der Regenschleier — wahrhaftig, der Franzose!

Ein durch die Wolken hervorbrechender Sonnenstrahl traf gerade die Brigg, die sich uns während des Gewitters vom Winde getrieben, ahnungslos bis auf Steinwurfweite genähert hatte. Ihre Mannschaft stand, ebenso wie die unsrige, an der Reling, mit neugierig-kritischen Blicken das Nachbarschiff musternd, die beiderseitigen Kapitäne und Steuerleute thaten vom Kajütsdeck aus ein Gleiches. Als unser Kapitän in englischer Sprache hinüberrief, die auf der Brigg sollten ein Boot aussetzen, um ihr Schiff zur Verhütung eines Zusammenstoßes aus unserer Nähe fortzubugieren, stimmten die Franzosen ein schallendes Hohngelächter an. Es wurden auch Einzelrufe laut, die wir indessen nicht verstanden; nur unser Koch wollte das brave deutsche Wort „Schweinepriester“ herausgehört haben und weil er es auf sich bezog, beschritt er alsobald den Kriegspfad. Derselbe führte ihn auf die Back, von wo aus er eine faustgroße Kartoffel, die er vorhin zu schälen begonnen, nach dem Gegner schleuderte.

Das Geschöß zerschellte machtlos an der Außenwandung der Brigg und abermals lachten die Franzosen. Einer von ihnen aber wollte zeigen, daß er ein besserer Schütze sei; er holte sich ein Stück Steinkohle aus der Kombüse und warf es herüber. Beinahe traf es unseren Segelmacher, der bückte sich aber noch rechtzeitig und so slog es gegen unser Großboot, daß uns die Kohlenplitter um die Ohren sausten. Und das sollten wir uns gefallen lassen? Nimmermehr!

„Lat, hi'n Düwel, dat Smiten!“ rief unser Obersteuermann, man sah ihm aber an, daß er es halb widerwillig im Auftrage des Kapitäns that, denn er zwinkerte ganz vergnüglich mit den Augen. Ein Halten gab's ohnehin schon nicht mehr, Alt und Jung griff ins Gesecht ein und bald entbrannte der Kampf auf der ganzen Linie. Die heutige Kartoffelration war im Handumdrehen vergriffen, geschält und ungeschält sausten die berühmten „Irish potatoes“ durch die Luft, während bei uns Taubündel, Brennholz und Steinkohlenstücke hagelbicht einschlugen. Die Flammen der Bigeiserung loderten immer höher auf und immer näher trieb der verhaßte Segner. Und nun ein freudiges „Hurrah!“ aus deutschen Kehlen: Die Deckjungen schleppten frische Munition heran. Aus unserem Kartoffelvorrat im Zwischendeck hatten sie einen Korb voller fauler Exemplare herausgesucht, die sich ihres Wohlgeruches halber ganz besonders zu Wurfgeschossen eigneten. Wie das quatschte, wenn sie einschlugen! Der französische Kapitän, dem einer unserer Matrosen ein hervorragend großes Exemplar widmete, stand wie vergoldet da, worauf er verschwand, um bei seinem Wiedererscheinen mit dem Revolver zu drohen. Doch da bemerkte er zu seinem Schrecken, daß die Raanden der beiden Schiffe sich schon fast berührten; kamen die Takellagen unklar, so war's um seine verhältnismäßig schwachen Stengen geschehen.

In der Absicht, sie als Puffer zu benutzen, ließ er eine Leesegelepiere aus seiner vorderen Oberdeckspforte schießen, wir hielten aber in der Hitze des Gesechtes das Ding für einen improvisierten Sturmbock und stürzten uns in verdoppelter Wut in den Kampf. Da bei einigen, die ein Kopfstück abgetriegt, auch Blut floß, schien sich allgemach eine regelrechte Seeschlacht entspinnen zu wollen, wurde doch allen Ernstes nach Enterpiken gerufen und nach Munition für unsere Signalkanonen. Was halt es, daß unser Kapitän sich heiser schrie, die „verdammte Schweizelei“ müsse aufhören und die Brigg mit Handspeichen und Bootsriemen von unserer Seite freigehalten werden! Niemand hörte auf ihn, am wenigsten unser fanatischer Suppen-schmied, der am liebsten den Feuerbrand in das Fahrzeug geschleudert hätte, von dessen Mannen ihm einer den Ehrentitel „Schweinepriester“ angehängt.

Da fuhr ein Donnerwetter dazwischen, ein unversehens genahes Tropengewitter mit prasselndem Regen der ungemein niederschlagend wirkte. Und diesmal saß auch Wind dahinter. Damit die Stengen nicht von oben kamen, mußten Freund und Feind mitten in der Sündflut drin an die Brassen, die Segel schlugen voll, und die wieder manövrierfähigen Schiffe steuerten ihres Weges weiter, das unsrige südöstlich, die Brigg nordöstlich ihrem Heimatshafen zu. Als sie schon so weit von uns entfernt war, daß es eines großen Geschützes bedurft hätte, ihr noch Schaden zuzufügen, hißte sie eine Anzahl Signalflaggen; der höfliche Franzose dankte für die freundliche Bereicherung seines Mittagessens. Von der Insel Mauritius kommend, hatte er wohl längst keine Kartoffeln mehr an Bord und außer den faulen waren ihm auch genießbare genug an Deck geflogen, ihm einen langentbehrten Genuß zu gewähren. Wir gönnten ihm denselben und lachten, nur unser Koch, der zuerst Hand an unsere Kartoffel-

ration gelegt, lachte nicht mit; man munkelte sogar späterhin, daß er selbigen Tages noch in Wutkämpfe verfallen sei. Also verließ jenes deutsch-französische Seetreffen unter dem Äquator, das in den Annalen der Kriegsgeschichte meines Wissens noch nicht verzeichnet steht. Nach dem Schlachttage sahen wir über zwei Monate lang kein Land und die wenigen uns begegnenden Schiffe konnten oder wollten uns keine Auskunft geben, wie es denn mit dem Kriege stehe. Auch der malayische Lootse, der uns in der Sundasee entgegenkam, um uns nach Singapore zu lootsen, zuckte nur die Achseln; kein Wunder also, daß wir nicht schlecht erschrafen, als wir uns beim Umschiffen einer kleinen in die Bantafraße vorirringenden Landzunge plötzlich einem französischen Kriegsschiffe gegenüberfanden.

Da an ein Entweichen aus verschiedenen Gründen nicht gedacht werden konnte, nahm unser Kapitän Zuflucht zu einer List, die sich angeblich schon wiederholt bewährt hatte. Er ließ die Flagge verkehrt aufhissen und zwar ein verwaschenes nicht eben sehr reinliches Exemplar. Da es nun eine rotweißschwarze Flagge nicht giebt, sollten die Franzosen das Schwarze für ein nachgedunkeltes Blau, unser Schiff also für einen holländischen Ostindienfahrer halten. Ob die List wohl gelang, oder ob uns die Fregatte dort so dicht vor dem Hafen noch abfaßte?

Je näher das Kriegsschiff kam, desto höher stieg die Spannung, und als die Fregatte in unserer Nähe stoppte und ein Boot zu Wasser ließ, schlug uns das Herz bis an die Kehle vor Erwartung. Allein der Offizier, der aus dem Kutter zu uns an Bord stieg, sagte lediglich zum Kapitän: „Lassen Sie nur ihre Flagge herunterholen und richtig hissen. Und wenn Sie wieder einmal den Holländer spielen wollen, so verdecken Sie die Aufschrift am Heck.“

Der Angeredete erbleichte. Keiner von uns hatte daran gedacht, daß am Heck in vergoldeten Lettern der Name des Schiffes und der seines Heimatshafens prangten; so hatten die französischen Marineoffiziere durch die Krimstiche mit leichter Mühe lesen können „Freya Hamburg.“ Doch was hatte es zu bedeuten, daß der Offizier ohne Weiteres auf die Fregatte zurückkehrte und diese ruhig weiter dampfte? Wollte man uns aus irgend einem Grunde nicht als gute Priße erklären oder war etwa der Krieg zu Ende?

Eine Woche später schrieb ich in mein Tagebuch: „Am 15. Mai kamen wir nach 145tägiger Seefahrt in Sicht von Singapore, dem langersehnten Ziele unserer Reise. Freudiges Herzklopfen bebte in meiner Brust beim Anblick der Thürme und Häuser dieser indischen Stadt. Hunderte von Booten und Dschunken flogen an uns vorüber, teils von braunen schreienden Malayen, teils von schlauen Chinesen gelenkt. Endlich kommt auch ein Boot auf uns zu. Unter den blendendweißen Soanensegeln läßt ein blauweißener Sonnenschirm auf einen vornehmen Weißen schließen, auch die Ruderer arbeiten gleichmäßig und zeigen sichtliche Achtung vor dem Steuermann. Dieser steigt nun zu uns an Bord herauf und wir rufen ihm lebhaft fragend entgegen: „Krieg oder Frieden zu Hause?“ Ein Jeder hat an dem blonden Bollbart und den blauen Augen des Kommenden den deutschen Bruder erkannt, und als dieser, uns beide Hände entgegenstreckend, ausruft: „Friede, herrlicher Friede; Deutschland ist eins!“ Da bricht ein gewaltiger Jubel los und herzliche Händedrücke zeugen von der innigen Freude, mit der wir den Triumpfen unseres fernen Vaterlandes begrüßten. — Wie schön auch das Friedensfest in der Heimat gewesen sein mag, tiefer konnten die Herzen nicht ergriffen sein, als hier auf dem einjamen Schiffe, wo eine kleine Gemeinde deutscher Brüder begeistert zu singen begann „Nun danket Alle Gott!“

Während ich heute diese Sätze aus dem vergilbten Tagebuche abschreibe, überkommt mich unwillkürlich ein Lächeln. Sie klingen so pathetisch, diese Worte des Achtzehnjährigen. Sie sind freilich auch Zeugen einer großen Zeit, für mich im Besonderen außerdem Zeugen schönsten, stolzesten Jugendglücks.

(Nachdruck verboten.)

## Von der „Amsterdamer Weltausstellung.“

Originalbericht unseres Korrespondenten.

Anfang Juni 1895.

Wer zu der Amsterdamer „Weltausstellung“ des Jahres 1895 sich zu begeben gedenkt, dem raten wir im eigenen Interesse an, mit nicht allzu kühnen oder hochfliegenden Erwartungen die Reise dorthin anzutreten. Denn die unausbleibliche Enttäuschung könnte sonst unter Umständen einen recht bedenklichen Charakter annehmen, zumal bei demjenigen, der etwa in der Erinnerung an die vorjährige Antwerpener Ausstellung davon geträumt haben sollte, daß er nun auch im Parke der Amsterdamer Ausstellung unter schattigen Bäumen einher wandeln und sein Auge an dem Anblicke fastigen Grüns und anmutiger Blumen ergötzen könnte. Von dergleichen Dingen ist nämlich dort auch nicht eine Spur zu erblicken, und der Ausstellungspark gleicht weniger einem Parke, als vielmehr einer Sandwüste, in der sich allerdings auch einige Bäumchen befinden, die indessen vor Ablauf der nächsten 5 oder 6 Jahre schwerlich irgend welchen Schatten werfen dürften. Sie sehen aus wie in die Erde gesteckte Weinbergspfähle, an denen eine Anzahl bestaubter Blättchen festgeklebt wurde, und denkst Du dir nun, geneigter Leser, zu diesen interessanten Verschönerungen des Parks noch den großen, im vorigen Jahre in Antwerpen gepfändeten Elefanten, an dem das letzte Lebensjahr nicht spurlos vorübergegangen zu sein scheint, ferner einige Schaubuden von der Antwerpener Ausstellung, verschleierte schmucklose, von der vollen Sonnenglut unheimlich erwärmte Wirtschaften, einen großen Bazar und noch einiges Andere dieser Art, so hast Du ein genaues Bild von dem Ausstellungspark in Amsterdam vor dir.

Doch halt, noch zwei Dinge haben wir vergessen: erstens ein wirkliches Seeschiff moderner Konstruktion, welches in einem Bassin sich befindet, und zweitens das

nach dem Muster von Alt-Antwerpen erbaute Alt-Holland. Es war ein etwas kühnes Unternehmen von den Herren Amsterdamer, den Besuchern ihrer Ausstellung etwas ebenso Schönes und in jeder Hinsicht Bewunderungswürdiges bieten zu wollen, wie Alt-Antwerpen es gewesen ist, und um so erfreulicher wäre es allerdings für dieselben, wenn man sich jetzt gestehen müßte: diese wackeren, kunstfertigen und genialen Amsterdamer haben mit ihrem Alt-Holland jenes famose Alt-Antwerpen nicht nur erreicht, sondern es sogar noch weit übertroffen. Leider liegen indessen die Verhältnisse keineswegs so, daß eine derartige Behauptung sich irgendwie rechtfertigen ließe, vielmehr kann man, wenn man gerecht und objektiv sein will, nur sagen: Alt-Holland verhält sich zu Alt-Antwerpen ungefähr ebenso wie die Arbeit eines gewöhnlichen Anstreichers zu derjenigen eines geschickten Malers, gegenüber dem letzteren ist das erstere nichts weiter als ein plummes, beinahe rohes Nachwerk. Sowohl hierdurch unterscheidet sich Alt-Holland wesentlich von Alt-Antwerpen wie auch ferner dadurch, daß man in jenem eine Einrichtung getroffen hat, die in Alt-Antwerpen allerdings nicht vorhanden gewesen war. Man hat nämlich in der Mitte Alt-Hollands eine „Gracht“ angelegt, wie in den Niederlanden die die Städte durchziehenden Kanäle genannt werden, und diese Gracht verleiht Alt-Holland in der That einen ganz ausnahmsweise interessanten Charakter. Unter der Hut der Sonne entwickeln sich in dem stehenden, grün-schwarzen Wasser der Gracht allerlei Gase und Dünste, die in lieblichen Blasen an die Oberfläche der melancholischen Pflüze emporsteigen und dort geräusch- aber nicht geruchlos zerplatzen, und wenn erst einmal die Ausstellung einige Monate gedauert und jener farbenprächtige See die Juli- und Augusthitze mitgemacht haben wird, dann werden die Bläschen und Blasen noch weit zahlreicher aus seinem geheimnisvollen Grunde emporbringen und dann wird der Eindruck, den Alt-Holland mit seiner wunderbaren Gracht jetzt schon bei dem Ausstellungsbesucher hervorruft, ein noch weit intensiverer und unvergesslicherer werden.

Was die eigentliche Ausstellung anbelangt, so hat man zu derselben bekanntlich einen Teil der Hallen der Antwerpener Ausstellung benutzt und hiermit einen einheitlichen Ausstellungsraum hergestellt, der insgesamt vielleicht halb so groß sein dürfte wie die Maschinenhalle der Antwerpener Ausstellung. Holland, Belgien, Frankreich und wohl auch England scheinen ganz respektabel vertreten zu sein, soweit man dies heute nach dem noch immer sehr unfertigen Zustande der einzelnen Abteilungen beurteilen kann, im übrigen war dagegen die Beteiligung recht schwach und auch Deutschland dürfte es kaum über hundert Aussteller gebracht haben, unter denen sich allerdings einige sehr bedeutende Firmen befinden. Da von denselben nur sehr wenige mit ihrer Ausstellung fertig geworden waren, so wurde das von diesen Benigen ausgestellte um so mehr von den übrigen recht zahlreichen Ausstellungsbesuchern bemerkt und gar Manches erregte ihr Interesse, was unter andern Verhältnissen vielleicht oder wahrscheinlich von ihnen übersehen worden wäre. So wären z. B. in Antwerpen die Produkte der bekannten Firma C. G. Knorr in Heilbronn a. N. sicherlich der allgemeinen Aufmerksamkeit entgangen, während dieselben in Amsterdam, wie wir uns überzeugen konnten, die weitgehendste Beachtung fanden. Diese Firma hat dort ihre renommierten Nahrungsmittelpräparate, wie fertige Suppen aller Art, Erbswürste, Dörrgemüse, Grünkornextrakt, Gersten- und Weismehl und vor allem auch das bekannte Knorr'sche Hafermehl ausgestellt, welches von zahllosen Menschen als der einzig richtige Zusatz zu Kuhmilch und in Verbindung hiermit als die beste Kindernahrung der Gegenwart erkannt worden ist. Diesen Präparaten begegnet man ja heute in der ganzen zivilisierten Welt, im fernen Norden sowohl wie in den Tropen, wo sie sich wegen ihres Wohlgeschmacks, ihrer Billigkeit und der bequemen Art ihrer Zubereitung überall einer solchen Anerkennung erfreuen, daß sie eines Paradiesens auf einer „Weltausstellung“ wahrlich nicht bedürften, um noch mehr bekannt zu werden. Auf irgend eine Auszeichnung von vornherein verzichtend, hat denn auch die Firma hors concours ausgestellt, und zwar, wie man uns dort mitteilte, hauptsächlich zu dem Zwecke, um die holländische Marine und die holländischen Rheder auf die Vorteile der Knorr'schen Präparate aufmerksam zu machen. Es läßt sich allerdings leicht verstehen, welche Annehmlichkeiten dieselben für den Rheder bieten müssen, wenn man bedenkt, daß sich diese Präparate in jedem Klima eine sehr lange Zeit halten und daß sie so wenig Raum einnehmen, daß z. B. ein Kubikmeter gepreßter Knorr's Julienne genügt, um 40000 Portionen Julienneuppe herzustellen, zu deren Zubereitung man, da die Präparate alle nötigen Ingredienzen enthalten, nur etwas Wasser nötig hat, in dem die Masse gekocht wird.

Eine Erwähnung der sonstigen Aussteller und eine weitere und eingehendere Beschreibung der deutschen Abteilung müssen wir einem späteren Artikel vorbehalten, da dieselbe, wie oben bereits angedeutet, hierfür augenblicklich noch nicht reif ist und bis zu ihrer völligen Fertigstellung immerhin noch 2—3 Wochen vergehen dürften. Das jedoch können wir gleichwohl heute schon sagen, daß die deutsche Industrie in imponanter oder würdiger Weise jedenfalls nicht in Amsterdam repräsentiert sein wird, und man hätte in deutschen industriellen Kreisen vielleicht doch besser daran gethan, wenn man sich etwas stärker an dem Unternehmen beteiligt hätte. Denn das scheint uns sehr richtig zu sein, was verschiedene Aussteller in Amsterdam uns sagten: Gerade weil hier die Zahl der Aussteller nicht so kolossal ist wie in Antwerpen, deshalb haben die hier ausgestellten Industrieprodukte und vor allem diejenigen, die an und für sich weniger in die Augen fallen, mehr Aussicht, von den Ausstellungsbesuchern beachtet zu werden, und deshalb erwarten wir auch von der kleinen Amsterdamer Ausstellung einen besseren Erfolg, als von der großen Antwerpener.

Wittem  
1. Zu  
2. Lan  
Abon  
Bier  
Auf W  
Duc  
wiede  
wicht  
einm  
selber  
prägt  
Koren  
runge  
an W  
zutag  
logar  
über  
klar i  
den  
Betr  
Fried  
in Z  
Stali  
die  
Dies  
ten,  
für e  
3.12  
Wen  
geht,  
Aue  
nößt  
Man  
auf  
einer  
einer  
4.96  
Frie  
wür  
auf  
Wit  
witt  
muß  
land  
Rech  
stelt  
mit  
aus  
von  
Wit  
rech  
für  
für  
wüt  
von  
Wec  
eine  
erac  
brän  
steh